

# „Über Armut wissen wir viel“

**Musikwinter** Im Gschwender Bilderhaus ist am vergangenen Mittwoch Markus Grabka zu Gast. Er befasst sich mit der Vermögensungleichheit in Deutschland und einer möglichen Gefahr für die Demokratie. *Von Ralf Snurawa*



## Polizei sucht unbekanntes Schützen

**Einsatz** In Rehenhof ist am Mittwochabend ein Mann mit einer Pistole unterwegs. Beamte finden Hülsen von Platzpatronen.

**Schwäbisch Gmünd.** Zeugen haben am Mittwoch gegen 19.45 Uhr die Polizei verständigt, weil in der Kolomanstraße in Rehenhof offenbar ein Unbekannter mit einer Pistole herumlaufe und wohl auch Schüsse abgegeben habe. Daraufhin machten sich mehrere Streifenwagenbesatzungen auf den Weg zum Ort des Geschehens. Dort fanden sich zwar zwei Zeugen, aber nicht der Schütze, berichtet die Polizei.

Den Aussagen der beiden Zeugen zufolge handelte es sich dabei um einen etwa 1,80 Meter großen Mann, bekleidet mit einer dunklen Jacke und einer Kapuze. Er gab demnach mehrmals schnell hintereinander Schüsse ab und lief dann in eine Seitengasse davon. Die Polizisten haben insgesamt neun Hülsen von Platzpatronen gefunden und sichergestellt. Die Fahndung nach dem Schützen blieb erfolglos.

Die Polizei hofft nun auf Zeugen, die Hinweise auf den Unbekannten geben können. Sie werden gebeten, sich telefonisch unter der Nummer 0 71 71 / 35 80 beim Polizeirevier Schwäbisch Gmünd zu melden.

Markus Grabka arbeitet am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) und ist dort unter anderem für den Arbeitsbereich Einkommens- und Vermögensverteilung zuständig. Für den Musikwinter betrachtete er am Mittwoch im Gschwender Bilderhaus diesen Bereich für die Zeit zwischen 1995 und 2019.

Die Zahl der Erwerbstätigen liege inzwischen mit 45,7 Millionen über der von 2019. „Von Krise keine Spur“, kommentierte Grabka. Inflationsbereinigt verdienten die in Vollzeit arbeitenden Erwerbstätigen bis 2020 23 Prozent brutto mehr als 1995, führte er weiter aus. Anders sehe es bei der Gesamtzahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus. Da kämen Teilzeitkräfte und Minijobber mit dazu. Aber auch hier lasse sich ein Plus von zehn Prozent verzeichnen.

Grabka unterzog den Niedriglohsektor einer genaueren Analyse. Seit 2007 sei dort ein lechter Rückgang zu sehen. „Ich gehe davon aus, dass sich mit der Anhebung des Mindestlohns noch einmal eine weitere Absenkung ergeben wird“, blickte Grabka in die Zukunft.

### Mindestlohn wirkt sich aus

Überhaupt habe die Einführung eines Mindestlohns in den frühen 2000er-Jahren für eine Wende bei der Einkommensschere gesorgt. Das zeigte auch die Betrachtung des sogenannten Haushaltsnettoeinkommens. Seit 2014 verlaufen die Unterschiede dort eher parallel und nicht auseinander. Allerdings konnten die untersten zehn Prozent nur ein Plus von fünf Prozent in 2019 gegenüber 1995 erreichen, während die mittleren Einkommen um 26 Prozent gestiegen waren und die obersten zehn Prozent um 42 Prozent. „Was die Ungleichheit der Haushaltsnettoein-



In der Diskussion mit Wolfgang Reimer (Links) betonte Markus Grabka, dass es keiner Vermögenssteuer bedürfe: „Das ist nur eine Symptombekämpfung“, meint er. *Foto: Ralf Snurawa*

kommen betrifft, gibt es seit 2005 im Wesentlichen keine statistisch gesicherten Veränderungen.“ Und im Vergleich mit anderen Ländern? „Wir stehen im internationalen Vergleich noch relativ gut da.“

Grabka nahm die Armutsrisikoquote näher unter die Lupe. Da ging es um Einkommen unter 1266 Euro im Monat. „Da ist die Entwicklung nicht so schön“, schickte er voraus. Das habe aber vor allem mit den etwa sechs Millionen Flüchtlingen zu tun, die in den Arbeitsmarkt gekommen waren: zumeist eben erst einmal im Niedriglohsektor. „Je länger diese Menschen in Deutschland leben, desto besser funktioniert die Integration.“ So seien Familien früherer sogenannter Gastarbeiter heute mehr im mittleren Lohnsektor zu finden.

Schließlich widmete sich der Soziologe und Informatiker dem Aspekt der privaten Vermögen, wobei Rentner und Pensionäre nicht Teil dieser Analyse waren. Der Mittelwert lag hier 2017 bei

„Man muss dem unteren Teil der Bevölkerung die Möglichkeit bieten, Vermögen aufzubauen.“

110 000 Euro pro Person. Allerdings hatten sieben Prozent der Bevölkerung Schulden und die obersten zehn Prozent besaßen pro Person eine Million Euro an Vermögen.

Diese oberen zehn Prozent halten 56 Prozent des Gesamtvermö-

gens in Deutschland. „Über Armut wissen wir viel, über Reichtum wissen wir faktisch nichts“, führte Markus Grabka an. Deshalb habe sich das DIW einmal genauer damit auseinandergesetzt und sei zu einer Neuberechnung gekommen. Da waren es sogar 63,3 Prozent des Gesamtvermögens bei den Reichen und nur zwölf Prozent bei den unteren 70 Prozent.

„Was die Vermögensungleichheit betrifft, steht Deutschland international überhaupt nicht gut da“, folgerte Grabka beim Blick auf andere Länder. Eines der großen Probleme in Deutschland sei das Erben. Da könne weitaus mehr steuerfrei vererbt werden als ein durchschnittlicher Arbeitnehmer je ansparen könne.

Markus Grabka folgerte aus seinen Betrachtungen, dass die

Ungleichheit im Wesentlichen nicht zugenommen habe. Es sei vielmehr „dieses Gefühl, dass die Schere immer weiter auseinandergeht“. Eine Folge daraus sei eine immer geringere Wahlbeteiligung in den unteren Einkommensschichten von zuletzt nur noch 30 Prozent.

Mit dazu beigetragen habe auch, dass Politiker heute kaum noch aus dem Arbeitermilieu kämen, sondern meist aus „großbürgerlichen Familien“. Die unteren Einkommensschichten fänden immer weniger Vertreter ihrer Interessen vor. Daraus folge auch ein geringeres Vertrauen in die politischen Institutionen und damit auch eine Gefahr für die Demokratie. Das sei aber auch insgesamt zu sehen, ergänzte jemand aus dem Publikum Grabkas Ausführungen.

In der Diskussion nach dem Vortrag beleuchtete Markus Grabka zusammen mit Wolfgang Reimer mögliche Lösungen. Dabei betonte Grabka, dass es keiner Vermögenssteuer bedürfe: „Das ist nur eine Symptombekämpfung. Man muss vielmehr dem großen unteren Teil der Bevölkerung die Möglichkeit bieten, Vermögen aufzubauen.“

### „Grunderbe“ als Ausgleich

Ein mögliches Beispiel nannte er mit dem „Grunderbe“. Jedem Erwachsenen ab dem 20. Lebensjahr sollten 20 000 Euro zur Verfügung gestellt werden, um dieses Geld zu Vermögen zu machen. Finanziert werden soll dies beispielsweise aus der Erbschaftsteuer. Dadurch könne sich nach Meinung Grabkas eine nachhaltige Veränderung der Vermögensungleichheit ergeben, mit Effekt schon nach 30 Jahren. Außerdem wünschte er sich ein Vermögensregister, um die fehlende Zielgenauigkeit des deutschen Sozialstaats beseitigen zu können.

## „Unsere Arbeit ist leider nötiger denn je“

**Engagement** Zum zehnjährigen Bestehen der Murrhardter Tafel blickt der Vereinsvorsitzende Berthold Müller zurück.

**Murrhardt/Sulzbach.** „Wir sind Optimisten, und ich habe einen Traum: In einer fernen Zukunft braucht es keine Tafel mehr“, sagte Berthold Müller bei der Jubiläumsfeier zum zehnjährigen Bestehen dieser wichtigen Grundversorgungseinrichtung. Doch bezweifelte er, ob jeder Mensch von seiner Arbeit und auch im Alter leben könne, so der Vorsitzende

des Vereins Murrhardter Tafel vor ehrenamtlich Mitarbeitenden, Lieferanten, Vereinsmitgliedern und Unterstützenden in der „Eisenbahn“ in Sulzbach.

„Unsere Arbeit ist leider nötiger denn je“: Die Zahl der Kundinnen und Kunden des Tafelladens wachse weiter. Das Tafelteam hat aktuell 250 Kundenkarten ausgegeben, dahinter stehen

laut Müller durchschnittlich drei bis vier Personen. „Wir versorgen bis zu rund 900 Mitbürgerinnen und Mitbürger“ aus der Walterichstadt und deren Umgebung. Indes sei die aktuelle Situation schwierig: „Die Warenmenge ist rückläufig, denn die Lieferanten müssen enger kalkulieren.“

Doch: „Gott sei Dank ist die Spendenbereitschaft in und um Murrhardt sehr groß“, freute sich der Vorsitzende. „Wir halten unsere Preise seit Jahren stabil, um unsere Kundschaft nicht zu überfordern“. Möglich machen dies auch die ehrenamtlichen Teammitglieder, die „um Gottes Lohn“ mitarbeiten.

Kurz erzählte Berthold Müller, wie alles begann: Im Mai 2012 startete das Projekt Tafel unter dem Namen „Der andere Marktstand“ mit vier Tischen und einem Kühlschrank in der Volkshochschule, am 10. Dezember

2012 folgte die Gründungsversammlung des Vereins.

Das Lieferanten-Einzugsgebiet reicht bis Sulzbach und Lippoldsweyer. Pro Woche verkauft das Team etwa 2000 Kilogramm Waren, rund 100 Tonnen im Jahr. 2013 konnten die Verkaufsräume in der Werrenstraße angemietet und mit Unterstützung des Vermieters und örtlicher Handwerker als Tafelladen eingerichtet werden. Während der Flüchtlingswelle 2015/16 eröffnete das Team kurzfristig eine Filiale in einem ehemaligen Seniorenheim in Oberneustetten und ging in den Zweischichtbetrieb über. Es schaffte einen neuen Kühltransporter an und mietete 2021 von der Stadt eine Garage gegenüber vom Laden als Lager an.

Hart war die Zeit der Pandemie: Die Umsetzung der sich rasch ändernden Vorschriften bedeutete einen kaum lösbaren Auf-

wand. Jedoch war der Tafelladen nur vier Wochen geschlossen, in denen das Team mit Unterstützung der Bürgerstiftung die Kundschaft mit Einkaufsgutscheinen und Lieferservice versorgte.

Von Anfang an unterstützte die Bürgerstiftung finanziell das Tafel-Projekt, hinzu kamen die Koordinationsstelle Bürgerschaftliches Engagement, die evangelische Kirchengemeinde und der Krankenpflegeverein, die Arbeiterwohlfahrt und andere Organisationen, so Bürgermeister Armin Mößner.

Vor Kurzem habe der Sozialausschuss des Kreistags geschlossen dem Antrag auf Unterstützung der Tafeln zugestimmt. Die Stadt unterstütze die Tafel seit einiger Zeit mit jährlich 3000 Euro. Bürgermeister Armin Mößner übergab Berthold Müller einen symbolischen 500-Euro-Spendenscheck. *Elisabeth Klaper*



## Adventstreff mit Musik

**Murrhardt.** Der Musikverein Fornsbach 1971 gibt auch dieses Jahr wieder ein vorweihnachtliches Platzkonzert am Weihnachtsbaum. Der Musikverein lädt am 11. Dezember, 16.30 Uhr, zu weihnachtlichen Weisen, Glühwein/Punsch, Waffeln und gegrillten Würstchen vor dem Gasthaus Krone ein. Für die kleinen Besucher gibt es vom Weihnachtsmann eine Überraschung.



Bürgermeister Armin Mößner (links) übergibt dem Vorsitzenden Berthold Müller einen Spendenscheck über 500 Euro. *Foto: privat*

## POLIZEI-BERICHT

### Zeugen gesucht

**Schwäbisch Gmünd.** Vermutlich der Fahrer eines weißen Seat Leon streifte am Dienstag gegen 18.45 Uhr in der Eutighofer Straße in Schwäbisch Gmünd einen Mercedes-Benz Sprinter. Anschließend entfernte sich der Fahrer von der Unfallstelle, ohne sich um die Schadensregulierung zu kümmern. Das schreibt die Pressestelle der Polizei in einer Mitteilung. Zeugenhinweise zu dem Vorfall nimmt das Polizeirevier Schwäbisch Gmünd unter der Telefonnummer 0 71 71 / 35 80 entgegen.

### Wehr löscht Kellerbrand

**Murrhardt.** Die Feuerwehr rückte am Donnerstag am kurz nach 14 Uhr mit sieben Fahrzeugen und 40 Einsatzkräften zu einem Kellerbrand in den Teilort Gänshof aus. Dort kokelte im Heizraum eines Wohnhauses heiße Asche, die in einem Eimer gelagert war. Die Feuerwehr löschte den Kellerbrand, der sich ausgebreitet hatte, und belüftete das Gebäude. Im Keller entstand geringer Sachschaden. Verletzt wurde bei dem Vorfall niemand, berichtet das zuständige Polizeipräsidium Aalen in einer Mitteilung.

## Chor Singen beim Weihnachtsbaum

**Gschwend.** Der Männergesangverein und die Dorfgemeinschaft Mittelbronn laden am 18. Dezember zu weihnachtlichem Singen beim Weihnachtsbaum am Dorfhaus ein. Eröffnung ist ab 16 Uhr durch die Dorfgemeinschaft. Mit vorweihnachtlichen Liedern empfängt ab 17 Uhr der Männergesangverein die Zuhörer und Zuhörerinnen. Der neue Chor mit seinen vielen jungen Neuzugängen werden sich hierbei präsentieren und den Chor ergänzen. Es gibt Glühwein und Gebäck.



## Jazz aus dem Norden in Gschwend

**Der norwegische Gitarrist Eivind Aarset** ist in der Gemeindehalle Gschwend zu Gast. Dort spielt die Band Eivind Aarset 4tet am 10. Dezember, 20 Uhr, nordischen Jazz. Tickets: [www.bilderhaus.de](http://www.bilderhaus.de). *Foto: privat*

## SO GEZÄHLT

**Euro brutto** pro Stunde beträgt der gesetzliche Mindestlohn, der seit 1. Oktober in Deutschland gilt.